

Fünftes Kapitel.

Randal verbrachte eine schlaflose Nacht; er gehörte übrigens zu den Personen, die weder vielen Schlafes bedürfen, noch daran sich gewöhnen mögen. Erst gegen Morgen — um die Zeit, von der man glaubt, daß sie prophetische Träume bringe — versank er in einen sehr angenehmen Schlummer, voll von Gesichtern, die geeignet waren, zukünftige Kanzler durch die Labyrinth des Rechts zu locken, oder den trunkenen Muth jugendlicher Fähdriche auf den Klippen des Ruhms zu zerschellen. Seine Träume zeigten ihm Rood Hall, wie es, gekrönt mit den Thürmen von Belvoir oder Roby, in die Höhe stieg und niederschaute auf unterworfene Ländereien und Herrengüter, die er den räuberischen Händen der Thornhille und Hazeldeane entrißen hatte — ließen ihn Audley Egertons Gold und Macht — die Zimmer in Dawningstreet und die Salone in Grosvenor Square schauen, die übergegangen waren in die Hände des lächelnden Träumers, wie das Chaldäerreich an Darius den Meder. Warum Randal Leslie's Pfuhl Träume heimsuchen konnten, welche die vorausgegangenen düsteren und ängstlichen Träume so sehr Lügen strafte? — dies ist eine Frage, ob deren Lösung meine Philosophie zu Schanden wird. Er ließ sich jedoch gerne ihren Zauber gefallen und war nicht wenig betroffen, wie er die Glocke Gils schlagen hörte, als er zum Frühstück hinunterging. Es ärgerte ihn, daß es schon so spät war, denn er hatte gehofft, aus Egertons ungewohnter Milde Vortheil zu ziehen und ihm einige Zu-

sagen oder Anerbietungen abzulocken, welche geeignet wären, die Aussichten aufzuheitern, die am Abend zuvor der Minister so erkältend vor ihm ausbreitete, und nur beim Frühstück bot sich ihm eine Gelegenheit zu einem Privatgespräch mit seinem so viel beschäftigten Gönner dar. Audley Egerton mußte natürlich schon fort seyn. Und so fand er es auch; nur überraschte es ihn, als er vernahm, daß der Minister ausgefahren, und nicht, wie er sonst zu thun pflegte, zu Fuß weggegangen war. Randal war mit seinem einsamen Mahl bald fertig und begab sich mit einer neuen und plötzlichen Vorliebe für sein Amt nach seiner Kanzlei. Als er durch Piccadilly kam, hörte er hinter sich eine Stimme, die ihm in letzter Zeit sehr bekannt geworden war, und beim Umwenden bemerkte er den Baron Levy Seite an Seite, obschon nicht Arm in Arm mit einem fast ebenso elegant gekleideten Gentleman, der übrigens mit lebhaften Geberden und munteren Schritts einherging — ein Schritt, wie Shakespear, den das Diomed schildert:

„Gehoben auf der Zehenspiße; von
Der Erde weg trägt ihn der Strebegeist
Nach oben.“

Man kann in der That den Geist und Charakter eines Mannes aus seinem gewöhnlichen Gang und den Geberden, mit welchen er ihn begleitet, beurtheilen. Der abstrakte Denker blickt gewöhnlich auf den Boden, und wer sich leicht von plötzlichen Antrieben hinreißen läßt oder irgend eine nothwendige Erinnerung aufzugreifen sucht, wirft mit einer Art Ruck den Kopf in die Höhe. Der gesetzte, vorsichtige, bloß

praktische Mann geht bedächtig einher, die Augen vor sich gerichtet, und achtet auch in seiner gedankenvollsten Stimmung hinreichend auf seine Umgebung, um der Bürde des Lastträgers oder dem Tragbrett eines Fleischerjungen auszuweichen. Aber der Mann mit starken Ganglien, von vorwärts drängendem, lebhaftem Temperament, der, wenn schon praktisch, zugleich auch speculativ ist — der Mann der Thatkraft und des Wettseifers, der an nichts Anderes denkt, als sich im Leben aufzuschwingen — der behende, kühne Sanguiniker geht einher wie auf Federn und blickt so ziemlich über den Köpfen seiner Nebenmenschen weg, während der eigene ihm so leicht auf den Schultern sitzt, daß er in eigenthümlicher Weise ihn schnell nach allen Richtungen drehen kann; sein Auge ist glänzend, eher unruhig als durchdringend, seine Haltung etwas herausfordernd und seine Gestalt aufrecht, aber ohne Steifigkeit. Alle diese letzteren Eigenthümlichkeiten ließen sich an dem Begleiter des Barons wahrnehmen. Und als Randal sich bei dem Ton von Levys Stimme umwandte, sagte letzterer eben zu seinem Nachbar:

„Ein junger Mann aus den ersten Circeln — Ihr solltet ihn suchen für die Partieen Eurer schönen Lady. Wie gehts Euch, Mr. Leslie? Erlaubt mir, Euch Mr. Richard Avenel vorzustellen.“

Dann legte er seinen Arm in Randals und flüsterte:

„Mann von ausgesuchtem Talent — ungeheuer reich — hat zwei oder drei Parlamentssitze in der Tasche — Frau gibt Partieen — ihre schwache Seite.“

„Stolz, Eure Bekanntschaft zu machen, Sir,“ sagte Mr. Avenel, seinen Hut lüpfend. „Schöner Tag.“

„Etwas kalt dabei,“ entgegnete Leslie, der wie alle schwächtigen Personen mit schwacher Verdauung gegen kühle Luft sehr empfindlich war, abgesehen davon, daß ihm genug auf der Seele lag, um auch den Leib zu durchkälten.

„Um so gesünder — stählt die Nerven,“ sagte Mr. Avenel. „Aber Ihr junges Volk verweichlicht Eure Constitutionen durch heiße Zimmer und späte Stunden. Natürlich Freund vom Tanzen, Sir?“ Und ohne Randals verneinende Antwort abzuwarten, fuhr Mr. Richard hastig fort: „Mrs. Avenel gibt am Donnerstag eine soirée dansante — wird sehr glücklich seyn, Euch in Eaton Square zu sehen. Halt; ich habe eine Karte.“

Und er zog ein Duzend große Einladungskarten heraus, von denen er eine auswählte und sie Randal hinbot. Der Baron drückte den jungen Gentleman am Arm, und Randal erwiderte höflich, daß er sich ein großes Vergnügen daraus mache, Mrs. Avenel vorgestellt zu werden. Dann suchte er, weil er kein Verlangen danach trug, unter dem Fittich des Baron Levy wie die Taube unter dem des Habichts gesehen zu werden, mit Art los zu kommen, indem er große Eile vorschüzte und sich sofort ruhig nach seinem Bureau begab.

„Dieser junge Mann wird eines Tags Figur machen,“ sagte der Baron. „Ich kenne Niemand von seinem Alter, der so wenig von Vorurtheilen befangen wäre. Er ist von

der Seite der Frau her ein Verwandter des Audley Egerton, der —“

„Audley Egerton!“ rief Mr. Avenel. „Verdammt sey der stolze, aristokratische, widerwärtige, undankbare Kerl!“

„Wie — was wißt Ihr von ihm?“

„Er verdankte seinen ersten Sitz im Parlament den Stimmen zweier naher Verwandter von mir, und als ich ihn vor einiger Zeit auf seinem Bureau besuchte, wies er mir ohne Umstände die Thüre. Zum Henker mit seiner Unverschämtheit. Wenn ichs ihm je heimzahlen kann, so soll es, schätz ich, bei mir nicht an gutem Willen fehlen.“

„Euch die Thüre gewiesen? Dies liegt doch sonst nicht in seiner Art, da er sich stets höflich und förmlich benimmt — wenigstens gegen die meisten Menschen. Ihr müßt eine schwache Seite von ihm unangenehm berührt haben.“

„Ein Mann, den das Volk so schön bezahlt, sollte keine schwache Seite haben. Worin besteht die von Egerton?“

„D, er thut sich etwas darauf zu gut, daß er durch und durch ein Gentleman sey — ein Mann vom feinsten Ehrgefühl,“ versetzte Levy mit Hohn. „Ihr müßt in diesem Punkt ihn gegen die Haare gestrichen haben. Um was handelte sichs?“

„Ich hab's vergessen,“ antwortete Mr. Avenel, der seit seiner Vermählung zu wohl wußte, wie man in London die Titel ansah, um nicht mit Erröthen auf seinen Wunsch, zum Ritter gemacht zu werden, zurück zu schauen. „Was nützt's, uns die Köpfe voll zu schwätzen über den Pelz eines

anmaßenden Affen. Kehren wir lieber zu dem Gegenstand unseres früheren Gesprächs zurück. Ich muß mich darauf verlassen können, daß ich das Geld nächste Woche erhalte."

"Soll nicht fehlen."

"Und Ihr werdet meine Wechsel nicht auf den Markt geben, sondern sie unter Schloß und Riegel bewahren."

"So ist's ausgemacht."

"Nur eine vorübergehende Schwierigkeit — Hoftrauer, solcher Unsinn — panischer Schrecken im Verkehr, weil jene kostbaren Minister im Begriff sind, abzufahren. Ich werde bald wieder flott seyn auf dem trüben Wasser."

"Mit Hülfe eines Papierboots," versetzte der Baron lachend, worauf die beiden Gentlemen sich die Hände drückten und schieden.

Sechstes Kapitel.

Inzwischen hatte Audley Egertons Wagen den Minister an der Thüre von Lord Lansmere's Wohnung, bei Knightsbridge, abgesetzt. Er fragte nach der Gräfin und wurde nach dem Besuchzimmer gewiesen, das er leer fand. Er war blasser als gewöhnlich, und als die Thüre aufging, wischte er eben ein ungewohntes Maß von seiner Stirne, während ein leichtes Beben über seine festen Lippen zuckte. Auch die Gräfin zeigte bei ihrem Eintritt eine Aufregung, die sehr gegen ihre sonstige Selbstbeherrschung abstach. Sie drückte schweigend Audley's Hand, nahm an seiner Seite